

Hohe Stangen, hohe Fluchten



Auf Böcke in der Vojvodina. Hier gibt es mit die kapitalsten Europas. Autopirsch auf endlosen landwirtschaftlichen Flächen. In Anblick kommen eine Menge interessante Stücke. Doch sehen heißt nicht erbeuten ...



Hans Jörg Nagel

Kennen Sie noch Yugos? Das sind die jugoslawischen Billig-Kisten, die vor 30 Jahren auch mal auf deutschen Straßen herumholperten. Die Kleinwagen des Herstellers Zastava werden längst nicht mehr gebaut. Aber es gibt offensichtlich noch eine kleine „Restpopulation“. Die zieht in Serbien ihre Fährte.

Genau ein solcher tuckert vor uns her, als wir Richtung Treffpunkt fahren. Und er passt zu den Eindrücken, die an uns vorbeihuschen: Links und rechts der Landstraße alte Häuser und Höfe. Alte Menschen sitzen im Baumschatten zusammen, trinken, rauchen und reden. So mancher Vorkriegs-Traktor quert unseren Weg, der 1. Grünschnitt des Jahres wird per Pferdewagen zu den Höfen transportiert. Auf den alten Gemäuern haben unzählige Störche ihre Nester gebaut. Es hat den Anschein, als wären wir in die Vergangenheit gereist. Aber nicht unbedingt in die „gute, alte...“. Denn hier wirkt vieles ärmlich und verstaubt.

Der Treffpunkt ist eine Tankstelle mit Gastronomiebetrieb. Dort empfangen uns die serbischen Jagdführer freundlich, aber zurückhaltend. Wir 2 Jäger sind in Begleitung des Veranstalterehopaars Reiben-

Franz Pich (rechts) hat zugeschlagen. Vorsichtig sind die Jäger den Damm hochgekrochen. Dann fiel der Schuss. Die Trophäe des braven 6ers wird später 380 Gramm auf die Waage bringen

Foto: Robert Reibenwein

wein und deren einheimischem Geschäftspartner Marko.

Nach ein paar Formalien folgt die Aufteilung: Ich werde mit Dragan jagen, begleitet von Konstanze Reibenwein und Marko. Mitjäger Franz Pich wird neben 2 anderen Jagdführern von Robert Reibenwein begleitet.

Kaum ist das organisiert, heißt es aufsitzen. Jeweils zu viert quetschen wir uns in die Lada Nivas. Es geht los: auf Böcke in Serbien.

Rehe, Rehe, Rehe

Wir befinden uns in den Revieren um *Temerin*. 20 Kilometer südlich davon liegt *Novi Sad*, Provinzhauptstadt der Vojvodina. Plattes Land. Landwirtschaftliche Flächen so weit das



Die effektivste Form der Jagd: entdecken, ranfahren, ansprechen, schießen. Allerdings scheiden sich hier die Geister Foto: Konstanze Reibenwein

Auge reicht. Es ist Mai. Die Gerste ist schon kniehoch, der Raps geht bis zur Hüfte. Eine Herausforderung, in den hektargroßen Feldern Rehwild auszumachen. Eine Chance bieten die kahlen Äcker. Der Mais ist gerade gelegt, der 1. Grünschnitt in den Silos, etwas Brachland.

Und tatsächlich: Kaum sind wir ein paar hundert Meter in der Flur, bremst Dragan ab. Er redet nicht, er schaut. Sein Glas ist nach schräg vorne ausgerichtet. Ich folge seinem Blick mit meiner Optik. Nix. Nochmal norde ich mich ein – dann sehe auch ich am Horizont ein einzelnes Stück. Mit dickem Träger und matsigem Körper äugt ein Bock in unsere Richtung. Bis zu ihm sind es mindestens 400 Meter.

Unser Fahrer wuchtet den 1. Gang rein, um nach einer kleinen Bogenfahrt im Sicht-

Immer wieder treffen die Jäger auf kapitale Böcke. Es ist allerdings nicht leicht, auf Schussentfernung heranzukommen Fotos: H. J. Nagel

schatten einer Feldhecke näher an das Stück heranzukommen. Die Wege hier sind grausam, die Blattfedern des Ladas völlig überlastet. So holpern wir entlang des „grünen Sichtschutzes“ Richtung Bock. Kurz bevor die natürliche Deckung endet, geht's raus.

Nach meiner Berechnung müsste der Bock am Heckenende noch rund 150 Meter entfernt stehen. Das tut er aber nicht. Als Dragan und ich freie Sicht haben, geht der Gesuchte in hohen Fluchten ab. Noch einmal verhofft er kurz auf 300 Meter. Zu weit für einen Schuss, aber Zeit genug für eine Ansprache: Alt scheint er zu sein. Die reich geperlten Stangen sind dick und hoch. Der 6er ist kapital. „Sicher hat der 450 Gramm auf dem Haupt“, flüstert es hinter mir. Marko hat sich lautlos an uns herangepircht. Dann ist das Reh weg.

Zurück zum Auto. Der serbische Veranstalter erklärt mir geradeheraus: „Wir jagen hier bereits seit 3 Wochen auf Böcke. Natürlich sind vor allem die Alten mittlerweile gewarnt. Die kennen das Spiel. Du kannst Dir merken: Die jüngeren Böcke lassen Dich auch mal auf 80 Meter ran. Die erfahrenen Stücke springen oft schon bei 200 Metern ab.“

Wir haben noch 2 Stunden Licht. Die Fahrt geht weiter. An diesem 1. Jagdtag werden wir noch mindestens 50 Stück Rehwild sehen. Teils einzeln im Brachland stehend, teils in kleinen Sprüngen auf kahlem Acker. Immer wieder taucht auch ein Rehhaupt im dichten Getreidefeld auf. Und da sind durchaus interessante Böcke dabei. Auffallend häufig mit



hohen parallel gewachsenen Stangen. Selbst junge Böcke schieben massige Trophäen. Alleine zu Schuss kommen wir nicht. Dann schwindet das Büchsenlicht. Es geht zurück zum Treffpunkt.

Abnormer und Kapitaler

Ähnlich läuft es am nächsten Morgen: Um 5.30 Uhr sind wir wieder unterwegs. Kurz vor einem kleinen Rapsschlag überraschen wir ein Pärchen. Bremsen. Aussteigen. Bock und Geiß

springen in die gelbe Pracht und sind verschwunden. Das Feld ist gerade 40 mal 60 Meter groß. Dragan gibt den Treiber. Ich postiere mich mit Schießstock an der Kopfseite des Schlages und beobachte den Jagdführer.

Auf einmal sucht er Blickkontakt zu mir. Er deutet mit sparsamen Bewegungen an, dass ein Stück nach rechts zieht. Sofort wechsel ich die Position. Ein Fehler. Kaum habe ich die Schießhilfe aufgestellt, springt der Bock mit hohen Fluchten aus dem Raps. Und zwar genau dort, wo ich gerade herkomme. Ein kurzes Verhoffen auf 70 Meter, dann ist er weg. Herrje, wäre ich nur an meinem 1. Platz geblieben. Mein Jagdführer und ich haben uns von der Geiß ablenken lassen. Der „Flüchtling“ ist ein guter, älterer Bock mit einer spiralförmig verdrehten sowie abgeknickten Stange. Ein Traumbock.

Ähnlich ergeht es uns 2 Stunden später. Wir sind am Ufer der *Theiß* (zweitgrößter Fluss Serbiens) entlangefahren und entfernen uns nun rechtwinklig vom Strom. Überall Schilfpatrien. „Da, vor uns!“, kommt es aus dem Heck des Ladas. Tatsächlich: Da zieht ein hochkapitales Stück ins Halmenmeer. Das könnte tatsächlich ein 500-Gramm-Bock sein. Dicke, kolbenartige, aber auch hohe Stangen mit reichlich Perlung. Ein ungerader 6er, garantiert alt.

Das Schilffeld ist nicht allzu groß. Dragan probiert sich erneut als Treiber. 30 Minuten

vergehen. Dann steht der Serbe wieder bei uns. „Bock, Peng“, sagt er armwedelnd – und meint damit, der Alte habe sich in Luft aufgelöst. Jagd vorbei – für heute.

Bislang habe ich kein Glück gehabt. Dagegen hat's bei Franz am gleichen Nachmittag geklappt: Der Österreicher hat einen Abnormen auf die Decke gelegt. Auch er hat am Ufer der *Theiß* gejagt. „Es war so gegen 20 Uhr. Die Dämmerung hatte längst eingesetzt. Auf 120 Meter stand der Bock, allerdings verdeckt“, macht es der 70-Jährige spannend. Deshalb pirschten sich er und sein Berufsjäger in einem Halbkreis so leise wie möglich an.

Tatsächlich bekamen sie das Stück frei. Franz Pich: „Ein Bock mit 2 Gesichtern. Linke Stange mit 6 Enden, rechte Stange eine verkümmerte Gabel. Und geschätzt haben wir ihn auf 5 Jahre.“ Auf 80 Meter krachte der Schuss. Tödlich getroffen machte das Stück nur noch eine kurze Flucht.

2 Jagdzeiten

Am nächsten Morgen Gewitter. Erst spät beruhigt sich das Wetter. Sicherlich gute Chancen nach dem Regen. Und tatsächlich sehen wir noch bis zum frühen Mittag Rehe allentorts. Fluch und Segen der guten Optik: Ausmachen können wir sie, alleine es bleibt beim „angefüttert werden“. Denn fahren oder pirschen wir deckungslos heran, ist das Wild auf und davon.



Nach einem unfreiwilligen „Hebeschuss“ ging dieser Bock im Weizen hoch. Auf 120 Meter erhielt er die Kugel

Foto: K. Rabbenwein



Dicker Träger, 30 Kilo Wildbretgewicht (unaufgebrochen) und 430 Gramm auf dem Haupt – keine Seltenheit in der Vojwodina Foto: K. Reibenwein

Den wieder sonnigen Mittag nutze ich zu einem Gespräch mit Marko. Der 42-Jährige hat seit 10 Jahren das Revier „Alte Theiß“ unter Vertrag. 14.000 Hektar sind das, wovon rund 90 Prozent landwirtschaftliche Flächen sind. Eine reine Niederwildjagd mit Rehen, Hasen, Wachteln, Tauben und Fasanen. Nur sporadisch kommen Schwarzkittel, Goldschakale und Füchse vor. Letztere werden aus Hegegründen scharf verfolgt.

Aber jagdlich dreht sich fast alles ums Rehwild. „Bei unserer diesjährigen Bestandserhebung haben wir 900 Stücke gezählt. Nach den gesetzlichen Bestimmungen werden lediglich 100 zum Abschuss freigegeben, darunter 20 gute Böcke“, erklärt der Jagdherr und betont, dass so ein größerer Bestand aufgebaut werden soll.

Startschuss ist hier – wie auch in Ungarn – bereits der 15. April. In einer 1. Phase, die bis Ende Mai dauert, wird ordentlich Strecke gemacht. Dann geht's etwas ruhiger zu, ehe zur Blattzeit noch einmal kräftig zugeschlagen wird.

„Das ist auch den Umständen geschuldet. Mitte April bis Mai ist die Vegetation auf den Äckern noch überschaubar. Das Wild somit sichtbar. Später ist kaum noch etwas zu sehen, weil die Frucht alles Wild versteckt. Ende Juli, Anfang August locken wir die Böcke mit Blattarien aus den Feldern und Buschgruppen. Da fällt auch so mancher Kapitale“, verspricht der Serbe.

Und er liefert gleich Zahlen nach: „Unser stärkster Bock 2014 hatte 630 Gramm auf dem Haupt, 2016 wurde einer mit 590 Gramm erlegt. Mehr oder weniger sicher sind Abschüsse von Böcken zwischen 450 und 520 Gramm Gehörngewicht.“ Und wie kommt es zu solchen Gewichten? Marko nennt 3 Gründe: „genetische Veranlagung, kalkreicher Boden und Ruhe. Das sorgt für beachtliche Gehörndichte.“

Aber der Jagdveranstalter kennt auch das Problem hier: „Mitte April schießt der Jäger hier noch auf 100 Meter kapitale Böcke. Sind ein paar Schüsse gefallen, erhöht sich die Distanz auf 200 Meter. Das Wild lernt schnell dazu.“ Jagdlich vorteilhaft seien dagegen 2 andere Faktoren: „Die Bockterritorien sind bei uns sehr klein. Bestenfalls 1 mal 1 Kilometer. Und das Wild ist sehr standorttreu.“

Doppelt zugeschlagen

Der nächste Morgen. Alles wie zuvor. Im Lada geht es Richtung Theiß. Wir sehen Wild, aber es passt aus diesem oder jenem Grund nicht. Die Zeit vergeht. Entlang von Sojafeldern fahren wir Richtung Damm, als Dragan bremst. Erst Fernglas-, dann Spektiv-Ansprache. Der Motor geht aus – ein gutes Omen. Per Zeichensprache weist mich der Serbe ein. Auf rund 320 Meter äst ein Sprung Rehe, darunter ein guter Bock.

Ich verlasse mich auf meinen Jagdführer, und in langsamer Pirsch geht's voran. Wir nähern uns bis auf 260 Meter. Die Rehe werfen auf. Ich erkenne die massigen Stangen des Bockes. Er äugt mit hohem Träger zu uns. Das 3-Bein steht, ich friemele die Helix-Büchse in die Halterung. Durchs Zielfernrohr anvisiert – und Schuss. Die Rehe springen ab. Nichts, rein gar nichts deutet auf einen Treffer hin. Die 5 weiblichen Stücke und der „Gehörnte“ flüchten den Damm hinauf und darüber hinweg. Nix mehr zu sehen.

Doch. Durch den Schuss aufgemüdet, zeigt sich im Weizen links von uns ein weiterer Bock. Ein Prahler: doppelt lauscherhohe parallele Stangen. Ungerader 6er und einen

Bockjagd in der Vojvodina

Träger dick wie sein Haupt. Der passt. Ich umschlage mit Dragan großräumig das Feld, um von der Dammseite an ihn heranzukommen. Das gelingt. Und ich habe Riesenglück: Der Recke steht frei, ausgerechnet auf 10 Quadratmeter vom Regen heruntergedrückter Halme. Auf 150 Meter richte ich mich ein. Das Absehen sucht und findet das Blatt. Die Kugel wird auf die Reise geschickt. „Peng“ – der Bock ist augenblicklich weg. Abwarten.

Nach 10 Minuten ist die Geduld aufgebraucht. Zu dritt suchen wir und finden: Da liegt der Recke mit Blattschuss. Kein Mucks



● Jagdgebiet

hat er mehr getan. Einen Todeskampf hat es nicht gegeben. Wir beglückwünschen uns gegenseitig und feiern gemeinsam die „hart erprobte“ Beute. Der Brave wird später beachtliche 430 Gramm Gehörngewicht auf die Waage bringen. Der ganze Kerl wiegt sicherlich knapp 30 Kilo.

Zurück zum 1. Anschuss. Die Kontrollsuche bringt nichts. Kein Tropfen Schweiß. Selbst oben auf dem betonierten Dammweg ist nichts zu finden. Guten Gewissens – aber mit der Frage warum – kann ich von einer „Fahrkarte“ ausgehen.

Nicht die einzigen Schüsse an diesem Abend. Auch Jagdfreund Franz Pich hat nochmal zugeschlagen. Wenige Kilometer von uns entfernt erlegte er einen 5-jährigen 6er mit 380 Gramm auf dem Haupt. Duplizität der Ereignisse: Auch er produzierte unmittelbar vorher einen Fehlschuss auf einen anderen Bock. 

Gejagt wurde am Rande der Vojvodina, etwa 70 Kilometer südlich der ungarischen Grenze. Die Reviere entlang der Theiß gelten als die besten Bockjagdgebiete Europas.

Autopirsch ist angesagt. Die 14.000 Hektar lassen sich nicht „erwandern“. Rumpfahnen, ansprechen, anpirschen und schießen – wem das nicht behagt, wird hier nicht glücklich. Anblick gibt es reichlich. An 3 Jagdtagen (jeweils morgens und abends) kamen an die 300 Stück Rehwild in Anblick. Darunter etwa 100 Böcke, von denen 20 als kapital bewertet wurden. Ausnahmehörner von um die 500 Gramm sah ich 3.

Unterbringung und Betreuung sind klasse. Das Hotel Moja Carda in Temerin bietet alles, was erwartet wird. Die Jagdführer sprechen kaum deutsch, sind aber motiviert und erfahren.

Oft wird versucht, die Jäger an bestätigte Stücke heranzubringen. Das klappt aber nicht immer. Ansonsten wird nach 5-Jährigen und älteren Böcken gesucht.

Die **Bockjagd** hier beginnt am **15. April**. Es ist zu empfehlen, so früh wie möglich mit der Jagd zu beginnen, da die Vegetation bis Mitte Mai noch Sicht erlaubt. Zudem hält das Wild Autos und Jäger länger aus. Das ändert sich nach den ersten Schüssen.

Eine **2. Jagdzeit** ist **Ende Juli/Anfang August**. Zur Blattjagd kann auch eine Kombination mit Wachtelbejagung gebucht werden.

Bockjagd in Serbien ist verhältnismäßig günstig. RR Weltweites Jagen strickt folgende Angebote: 6 Pirschgänge mit 4 Übernachtungen und Halbpension für 670 Euro. Hinzu kommen Revierkilometer und Böcke nach Liste. Beispiele:

- Bock mit 350 Gramm = 470 Euro**
- Bock mit 400 Gramm = 830 Euro**
- Bock mit 450 Gramm = 1.230 Euro**
- Bock mit 500 Gramm = 1.780 Euro**

Informationen: RR Weltweites Jagen, Waldstraße 47, 3100 St. Pölten (Österreich). Telefon: 0043-664-3225067 oder E-Mail: robert@reibeinwein.com. Internet: jagdreisen-reibeinwein.com



Da sind so manche 500-Gramm-Böcke dabei. Die kamen gleich zu Aufgang der Jagd (Ende April) zur Strecke. Aber in der Vojvodina gibt's noch mehr davon

Foto: H. J. Nagel



SR 21/SR 30 PRECISION



Schussleistungsgarantie
mit ausgesuchter Munition
100 Meter - 5 Schuss
(Streukreis unter 20 mm)

ab **€ 1.990,-**
inkl. MwSt.



Online oder vom Händler

www.hey-m-fabrik.de